

C) Fragestunde

Bürgermeister Mag. Nagl:

Wir kommen jetzt gleich zur Fragestunde. Auf der Uhr im Gemeinderatssaal ist es jetzt 12.20 Uhr.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Ich darf die erste Fragestellerin herausbitten. Frau Gemeinderätin Ribo fragt Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Eustacchio.

Wenn alle einverstanden sind, werden wir, nachdem es sich um dasselbe Thema handelt, auch vielleicht gleich die Frau Braunersreuther, die Frau Gemeinderätin, bitten, ihre Frage zu stellen. Dann können wir sie mit einmal beantworten.

C.1) Frage 1: Ausschreibung Leitung Kulturamt

(GRⁱⁿ Ribo, Grünen an Bgm.-Stv. Eustacchio, FPÖ)

Gemeinderätin Ribo, MA:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste! In meiner heutigen Frage geht es um die Ausschreibung Leitung Kulturamt. Ein Thema, welches uns schon seit längerer Zeit beschäftigt. Angefangen hat das alles, ich erinnere, vor unserer Gemeinderatswahl, da ist ein Kollege von der SPÖ zur ÖVP gewechselt und damals waren schon Gerüchte, oder sind Gerüchte aufgetaucht, aha, was steckt denn dahinter? Die Stelle des Kulturamtes ist zu besetzen. Dann kam der Sommer und ja, da wurde es ruhiger in dem Themenbereich. Die Ausschreibung war dann auch, da ist uns auch ein bisschen was aufgefallen. Eben, dass für diese Stelle kein Uni-Abschluss verlangt wird. Es ist doch ein Abweichen von der üblichen Praxis, was natürlich wieder zu Spekulationen geführt hat. Aha, für wen wurde diese Stelle dann vorbereitet, oder wird vorbereitet?

Zurück zu dem, was wir wissen. Mitte September hätte das Hearing für die neue Kulturamtsleitung der Stadt Graz stattfinden sollen. Am 12. September kam es zu einer Absage von Ihnen, Herr Vizebürgermeister. Begründung: Laut dem Bericht der Kleinen Zeitung, ist Ihnen wahrscheinlich eh bekannt, Formalfehler, denn die Auswahl der Hearing-Kandidaten sei nicht von allen, sondern nur der Hälfte der zuständigen Kommissionsmitglieder getroffen worden. Ja, ein großes Fragezeichen. Dem Vernehmen nach gab es 30 BewerberInnen. Damals wurde der Termin angekündigt vor der heutigen Gemeinderatssitzung im Oktober.

Mittlerweile wissen wir, der Hearing-Termin wird am 03. November stattfinden, mit sechs Kandidatinnen. Zumindest fünf der zum ersten Hearing-Termin eingeladenen qualifizierten BewerberInnen wurden vor einigen Wochen ohne Angabe von Gründen davon in Kenntnis gesetzt, dass sie zum neuen Termin nicht eingeladen sind. BewerberInnen, die bei der Erstausswahl als geeignet gefunden wurden, sind es auf einmal nicht mehr. Ich wiederhole: ohne Angabe von Gründen. Natürlich werden da Rufe von Aufklärungsbedarf immer lauter.

Daher stelle ich an Sie, Herr Vizebürgermeister, folgende Frage: **Welche Gründe gab es für die von Ihnen als „Formfehler“ bezeichneten Vorgänge rund um das Bewerbungsverfahren für die neue Abteilungsleitung des Kulturamtes Graz?** (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Bitte um die Beantwortung. Pardon, gleich die Zweite.

C.2) Frage 9: Hearing Kulturamtsleitung

(GRⁱⁿ Braunersreuther, KPÖ an Bgm.-Stv. Eustacchio, FPÖ)

Gemeinderätin Dipl.-Mus. Braunersreuther:

Ja, sehr geehrte KollegInnen! Liebe ZuhörerInnen! Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister! Meine Frage zielt in eine ähnliche Richtung. Ich möchte mich aber gar nicht in Spekulationen ergehen. Es ist eben durch die Medien bekannt geworden, dass es bei der Einladung zum Hearing für den Posten der Kulturamtsleitung zu Unregelmäßigkeiten, nenne ich sie jetzt mal, gekommen ist. Der Termin wurde verschoben. Wie erwähnt, KandidatInnen, die bereits eingeladen waren, wurden später wieder eingeladen. Und als mündliche Begründung wurden auf Nachfrage geänderte Kriterien genannt. Die Kriterien, die in der Ausschreibung, die ja öffentlich einsehbar war, standen, sind allerdings sehr, um es freundlich auszudrücken, allgemein formuliert. Deswegen stelle ich an Sie die folgende Frage: **Nach welchen Kriterien erfolgte die neuerliche Auswahl der KandidatInnen im Unterschied zur Erstausswahl?** (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Herr Bürgermeister-Stellvertreter bitte.

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Jawohl. Sehr geehrte Frau Gemeinderätin Ribo! Frau Gemeinderätin Braunersreuther! Ich darf Ihnen Folgendes dazu mitteilen: Die Bestellung der Leiter von Magistratsabteilungen erfolgt entsprechend der vom Gemeinderat beschlossenen Objektivierungsrichtlinien. Zur Beurteilung der Bewerbungen ist eine Auswahlkommission einzurichten, die sozusagen auch dann in der Kommission sitzt bei der Beurteilung, bei den Hearing-Verfahren.

Sie besteht bei der Bestellung der Leiter der Magistratsabteilungen:

- aus dem Leiter des Personalamtes,
- aus einem vom Personalreferenten namhaft zu machenden Leiter einer Magistratsabteilung bzw. eines städtischen Betriebes, ein sogenannter betrauter Amtsleiter;
- aus dem Vorsitzenden des Zentralausschusses der Bediensteten der Stadt Graz;
- aus dem Stadtsenatsreferenten, dessen Ressort die ausgeschriebene Stelle zugeordnet ist sowie
- aus dem Magistratsdirektor bzw. im Verhinderungsfall
- deren Stellvertreter.

In diesem konkreten Fall besteht die Auswahlkommission aus sechs Personen. Da das Kulturamt zwei Stadtsenatsreferenten untersteht, Stadtrat Hohensinner und Stadtrat Riegler. Diese Auswahlkommission erstellt im Zuge eines Vorprüfungsverfahrens nach den Begutachtungskriterien im Sinne der Ausschreibung unter Berücksichtigung der dienstrechtlichen Vorschriften eine Kandidatenliste und der Personalreferent entscheidet dann letztendlich darüber, wer zum Bewerbungsgespräch, sprich: Hearing, eingeladen wird.

Im Fall der Nachbesetzung der Leitung des Kulturamtes habe ich den an mich ergangenen Vorschlag der Auswahlkommission übernommen und die genannten Kandidaten zum Bewerbungsgespräch, welches am Freitag, den 03. November 2017 stattfinden wird, eingeladen. Bei der ersten Vorauswahl tagte diese Kommission, wie ich sie verlesen habe, nicht in voller Besetzung. Von diesen 6 Mitgliedern waren nur drei anwesend, weshalb ich das ganze Verfahren stoppte und einen neuen Start anordnete.

Bezüglich der Aussage Unregelmäßigkeiten muss ich sagen, da gab es keine Unregelmäßigkeiten, die Kriterien, für die Auswahlverfahren sowohl beim Auswahlverfahren I, wo zuwenige Personen anwesend waren, sind die gleichen, wie sie jetzt angewandt wurden. Und ich habe einfach dem Vorschlag der Kommission Folge geleistet und diese Personen eingeladen, die sich ja am 03. November dann diesem Hearing stellen. *(Applaus)*

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke. Gibt es Zusatzfragen?

Gemeinderätin Ribo, MA:

Ja, natürlich. Also eigentlich weiß ich jetzt nicht mehr als vorher. Also, das habe ich ja alles in den Zeitungen auch nachlesen können, was Sie jetzt gerade gesagt haben. Sie beziehen sich auf die Objektivierungsrichtlinien, die gibt es ja auch meines Wissens schon länger, geänderte Kriterien. Also, ich stell noch einmal die Frage: Warum wurden die Personen, die beim ersten Mal eingeladen wurden und als qualifiziert befunden wurden, ohne Grund ausgelassen und nicht wieder eingeladen? *(Applaus)*

Bürgermeister Mag. Nagl:

Gibt es noch eine Zusatzfrage von der Frau Braunersreuther?

Gemeinderätin Braunersreuther:

Ja, ich habe auch eine Zusatzfrage. Weil es natürlich nicht nur für uns, sondern auch für die Öffentlichkeit interessant ist, wie es überhaupt dazu kommen konnte, dass, wenn bekannt ist, dass sechs Mitglieder anwesend sein müssen, nur drei anwesend waren, wer denn nicht anwesend war? Und wie es danach zu so seiner geänderten Anzahl, personellen Änderung, bei den BewerberInnen kommen konnte, denn an der Qualifikation kann es ja offensichtlich nicht unbedingt gelegen haben. Weil die hat sich ja bei den BewerberInnen nicht geändert. *(Applaus)*

Bürgermeister Mag. Nagl:

Bitte um die Antwort.

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Meine..., zuerst Beantwortung von Frau Gemeinderätin Ribo. Es waren vorher, das habe ich erwähnt, drei Mitglieder und das war nur die Hälfte. Danach waren es sechs Mitglieder. Und diese sechs Mitglieder haben in ihrer Beurteilung ein anderes Ergebnis in der Beurteilung herausgebracht, wodurch andere Personen eingeladen worden sind für den 3. November, als es ursprünglich die Kandidatenliste war. Es hat sich einfach ergeben, es ist eine andere Mischung gewesen der Hearing-Kommission, die korrekte Anzahl. Und die hat das ergeben. Ich habe das einfach so übernommen, wie es die Kommission vorgeschlagen hat. Und das war einfach meine, ich musste das so tun, weil es eben zuerst zuwenig waren. Warum war das zuerst so, dass wir diesen Termin, oder dass dieser Termin durchgeführt worden ist. Weil man einfach diesen ersten Termin für das Hearingverfahren, also im September, einhalten wollte und daher gedacht hat, es genügt, wenn jetzt die drei Personen, die da waren, das entscheiden. Das war aber für mich nicht der Fall. Sondern ich habe gesagt, das muss korrekt abgewickelt werden. Es muss so sein, dass alle Mitglieder anwesend sind und alle Mitglieder haben zu entscheiden, wer auf die Kandidatenliste kommt und ich wiederhole mich, ich habe einfach den Vorschlag dieser Kommission, bin ich gefolgt. Das ist die Erklärung. (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Ist damit auch die zweite Frage mitbeantwortet?

Unverständliche Zwischenrufe

Bürgermeister Mag. Nagl:

Dann kommen wir zur...

Gemeinderätin Braunersreuther:

...zur Geschäftsordnung, die Frage nicht beantwortet, weil ich habe konkret nach den Kriterien gefragt, vorher schon, und ich habe danach gefragt, wer nicht anwesend war.

Unverständlicher Zwischenruf

Bürgermeister Mag. Nagl:

Bitte, Herr Vizebürgermeister.

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Es war nicht anwesend die Frau Abteilungsvorständin Peer. Es war nicht anwesend der Herr Stadtrat Hohensinner und nicht anwesend der Stadtrat Riegler. Und ich glaube, das sind jene Personen, vor allem die Stadträte, die besonders wichtig sind, weil es geht um ihre Ämter.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke vielmals. (*Applaus*)

Dann kommen wir zur zweiten Frage. Da darf ich den Vorsitz an den Herrn Bürgermeister-Stellvertreter übergeben, weil die Frage wird an mich gerichtet.

Vorsitzwechsel - Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio übernimmt den Vorsitz (12.30 Uhr)

C.3) Frage 2: Stärkere und frühzeitigere Einbindung der Bevölkerung in die Stadtplanung und Stadtentwicklung (GR Muhr, SPÖ an Bgm. Nagl, ÖVP)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Ich übernehme den Vorsitz und darf den Herrn Gemeinderat bitten, seine Frage an den Herrn Bürgermeister zu stellen.

Gemeinderat Mag. (FH) Muhr, MSc:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Bürgermeister! Wie schon so oft festgehalten, wächst ja unsere Stadt und die Umlandgemeinden unverhältnismäßig stark. Das Wachstum stellt die Grazer Stadtregierung und vor allem auch den Gemeinderat vor große Herausforderungen in vielen Bereichen. Zum einen muss die Stadt Graz für neuen Wohnraum sorgen, um den Bürgerinnen und Bürgern ein ansprechendes Wohnangebot zu schaffen. Ebenso verändert sich dadurch auch die Verkehrssituation in unserer Stadt, egal ob im individuellen oder im öffentlichen Verkehr.

Zum anderen ist es in diesem Zusammenhang aber auch notwendig, für die Errichtung von Erholungszonen und entsprechender Infrastruktur, wie z.B. Gewerbebezonen oder Ähnliches, zu sorgen. Dies erfordert aber im Vorfeld eine umfangreiche und effiziente und effektive Planung unseres Stadtgebietes hinsichtlich der Bauzonen, der Verkehrsplanung, der Schaffung von Grünräumen, schlussendlich natürlich auch des Flächenwidmungsplanes und des räumlichen Leitbildes.

Es gilt dazu viele Einzelentscheidungen zu treffen, um damit eine optimale Stadtentwicklung zu garantieren. Nun legitimieren uns aber die Bürgerinnen und Bürger und die Wahl, die entsprechenden Entscheidungen für eine positive Entwicklung von Graz zu treffen, wie z.B. den Flächenwidmungsplänen. In diesem beispielhaften Prozess wird von der Stadtplanung ein Vorschlag zur Entwicklung des Grazer Stadtgebietes entworfen und öffentlich aufgelegt. Die Bürgerinnen und Bürger haben dann in weiterer Folge die Möglichkeit, ihre Bedenken und Sorgen in Form von Einwendungen in gewisser Frist abzugeben bzw. kundzutun.

Leider bietet aber diese Form unseren Bürgerinnen und Bürgern nur die Möglichkeit zu reagieren und nicht aktiv zu agieren. Viele gute Ideen aus der Bevölkerung, für die Entwicklung unserer Stadt bleiben dadurch leider auf der Strecke und sind somit auch für den Gemeinderat eine verpasste Chance. Um dem entgegenzuwirken, sollten wir Instrumente und Prozesse ins Leben rufen, um unsere Bürgerinnen und Bürger verstärkt auch in den Stadtplanungsprozess einzubinden. Und daher darf ich an Sie die Frage stellen: **Welche Überlegungen gibt es Ihrerseits, die Grazerinnen und Grazer – etwa in Form von Kreativworkshops, Ideenwerkstätten oder anderen Instrumenten - verstärkt in den konkreten Stadtplanungsprozess und in konkrete Stadtplanungsentscheidungen miteinzubinden, damit unter anderem deren Vorschläge bereits vor der Auflage des Flächenwidmungsplanes in diesen einfließen können und Bürgerbeteiligung in Graz insgesamt noch stärker gelebt wird?** (*Applaus*)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Ich bitte um die Beantwortung.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Herr Gemeinderat Mag. Ewald Muhr, danke, dass Sie auch dieses Thema jetzt im Gemeinderat hier anschneiden. Zu Ihrer Anfrage, vielleicht einmal zum Thema der Revision zum 4. Stadtentwicklungskonzept bzw. zum 4.0 Flächenwidmungsplan, lässt sich darlegen, dass eine Vielzahl an Planungen als Grundlage für die Erarbeitung des Auf lagenentwurfs herangezogen wurde. Unter anderem wurden hierbei Ideen der Pla nungswerkstatt Zeit für Graz, also, wie Sie es jetzt auch vorschlagen, eine Werkstatt einmal gegründet, damals vom Kollegen Rüschi. Und da wurden viele Ideen aufgegrif fen. Tausend Personen haben damals in etwa mitgearbeitet. So wurde unter ande rem der Wunsch nach Erstellung von Bezirksleitbildern im Stadtentwicklungskonzept abgebildet.

Insbesondere war auch das Thema der Grünraumausstattung Inhalt der Planungs werkstatt und wurde dieses intensiv sowohl im Stadtentwicklungskonzept, Richtwert an öffentlichen Grünflächen pro Einwohner haben wir da definiert, als auch im Flä chenwidmungsplan mit der Ausweitung von Vorbehaltsflächen verankert. Also, da waren diese vielen Dinge, glaube ich, schon gut verankert und mit dabei.

Ebenso waren zahlreiche Stadtteil-Entwicklungsplanungen Grundlage für die Auswei sung im Stadtentwicklungskonzept und im Flächenwidmungsplan. Diese Prozesse wurden, sämtliche interdisziplinär, und in der Regel in Abstimmung mit den wichtigs ten Betroffenen durchgeführt. Im Zuge des Revisionsverfahrens zum 4.0 Flächenwid mungsplan selbst hat die Stadt Graz Bürgerinformationen weit über das gesetzliche Ausmaß betrieben und im Zuge der ersten Auflage des Entwurfs zum Fläwi-Plan wur den insgesamt acht öffentliche BürgerInnen-Informationsveranstaltungen durchge führt.

In diesen wurden jeweils für zwei Bezirke die Inhalte und Strategien des Fläwi-Plans detailliert dargestellt und gab es für die Bürgerinnen und Bürger auch gute Gelegenheit, direkt mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre jeweiligen Gebiete auch zu erörtern und Ideen einzubringen. Im Zuge der zweiten Auflage haben sich die grundsätzlichen Strategien gegenüber der ersten Auflage nicht geändert. In der Veranstaltung zur zweiten Auflage waren daher vor allem die Änderungen gegenüber der ersten Auflage Thema. Also auch da noch einmal dann mit der Bevölkerung Gespräche, und es gab zusätzlich vier öffentliche BürgerInnen-Informationsveranstaltungen. Sämtliche Veranstaltungen wurden als jeweils fünfstündiges Angebot konzipiert. Sie setzten sich aus einer Planausstellung mit begleitender individueller Beratungstätigkeit, einer Präsentation der wichtigsten Änderungen inkl. anschließender Diskussionsmöglichkeit und einer individuellen Fragemöglichkeit in Kleingruppen zusammen. Die Veranstaltung wurde jeweils breit angekündigt. So wurden in Summe zwei Sonderausgaben der BIG mit dem Thema, immer zum ersten und zum zweiten Auflageentwurf, an alle Grazer Haushalte versandt.

Abgesehen von einer direkten Einsichtnahme zur Amtszeit war es zudem jederzeit möglich, im Online-Flächenwidmungsplan Einsicht zu nehmen. Online waren sämtliche Bestandteile des Auflagenentwurfs abrufbar. So auch die Differenzdarstellungen zu dem Thema Baulandausweisungen, Dichtefestlegungen und Nutzungsänderungen inkl. erläuternder Karten als pdf abrufbar. Termine außerhalb der Amtszeiten waren nach persönlicher Vereinbarung auch noch möglich. Und ich denke, dass im Sinn einer guten Zusammenarbeit zwischen BürgerInnen und Verwaltung von uns weit über das vom Gesetzgeber vorgegebene Maß hinaus Bürgerinformation gelebt wurde. Allfällige vorgezogene Änderungen des Stadtentwicklungskonzeptes oder Fläwi-Planes werden auf Basis der Grundsätze der Stadtentwicklung, wie im 4.0 STEK verankert, erfolgen. Eine vertiefte Beteiligung im Zuge einer punktuellen Änderung ist aber nicht vorgesehen. Sehr wohl sind aber auch künftig weitere Stadtteil-Entwicklungsplanungen vorgesehen, welche unter Einbeziehung der unmittelbar Betroffenen erstellt werden sollen.

Weiters begrüßen wir konstruktiven Input aus den Bezirken sehr, da dadurch lokale Ortskenntnis noch stärker auch in die Planungen einfließen kann. Nicht zu vergessen, wir hatten ja auch beschlossen mit den Richtlinien zur Bürgerbeteiligung die sogenannte Vorhabensliste, welche zu frühen Zeitpunkten Auskunft über geplante neue Entwicklungen, beispielsweise auch im Bereich der Bebauungsplanungen, es jetzt noch gibt. Das heißt, ich glaube, dass es immer Sinn macht, im Vorfeld von einem Stadtentwicklungskonzept und einem Fläwi-Plan, das wird in 15 Jahren wieder der Fall sein, solche Bürgerbeteiligungsprozesse zu intensivieren und ich denke, dass auch jetzt über diese Stadtteil-Entwicklungsarbeit die BürgerInnen und Bürger, und über die Vorhabensliste, jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Inputs auch zu geben. (*Applaus*)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Danke. Gibt es eine Zusatzfrage?

Gemeinderat Mag. (FH) Muhr, MSc:

Danke. Ja bitte. Die angesprochenen Infoveranstaltungen funktionieren dahingehend, dass ja schon ein bereits vorliegender Flächenwidmungsplan präsentiert wird, sozusagen reagieren da wieder die Bürgerinnen und Bürger und agieren nicht im Vorfeld. Das sei dahingestellt. Aber Sie haben jetzt gesagt, also im Vorfeld sollte das intensiviert werden die Bürgerbeteiligung, wenn ich das jetzt richtig verstanden habe. Darum meine Zusatzfrage: Wären Sie auch bereit, die Bürgerbeteiligung in Hinblick auf die geplante Bienenstockgarage, z.B. in Form einer Volksbefragung, durchzuführen bzw. die Grazerinnen und Grazer über dieses Projekt Ihre Meinung abzugeben? (*Applaus*)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Bitte um die Beantwortung der Zusatzfrage.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Ja, wir haben ja, soweit ich das mitbekommen habe, noch heute Gelegenheit, intensiv über das Garagenprojekt am Eisernen Tor zu sprechen. Mich hat sehr gefreut, dass es bei uns sehr kreative, innovative Unternehmer, vor allem Architekten und Zivilingenieure, gibt, die mit einer Innovation und Weltneuheit einmal gekommen sind und gesagt haben, wir können einen Beitrag leisten. Das haben dann in einer Pressekonferenz der Herr Vizebürgermeister und ich auch kundgetan. Und jetzt gibt es halt viele, die das Projekt nicht einmal gescheit gekannt haben, nicht einmal alle Details gekannt haben, sofort aufgesprungen sind und erklärt haben, das ist alles ein Albtraum und das funktioniert so sicherlich nicht.

Begeisterung gehört im Übrigen dazu, vor allem bei Innovationen, dass was Neues entsteht und dass was Neues funktioniert, und wir haben ganz klar mit der Verkehrsreferentin, die dann nicht an der Pressekonferenz teilgenommen hat, auch vereinbart, dass selbstverständlich die Herren Architekten dieses Projektes den Mitarbeitern der Stadt Graz einmal vorgestellt werden, und ich denke mir, wenn einmal alle zugehört haben und sich informiert haben, das ist ja eine Kritik an innovativen und kreativen Architekten unserer Stadt. Wir haben eine Begeisterungsfähigkeit, weil wir neues auch zulassen wollen. Es wäre die erste Tiefgarage in dieser Form auf der Welt, wo sie genau kommt und ob es möglich ist, werden wir heute eh noch erörtern.

Aber letzten Endes läuft das jetzt seinen gewohnten Gang und da gibt es dann sicherlich auch die Möglichkeit, dass Bürgerinnen und Bürger sich das ganz genau anschauen werden, da werden wir sicherlich, wie von Ihnen gewünscht, tolle Informationsveranstaltungen machen, weil es die Chance tatsächlich gibt, dass wir damit auch an der Oberfläche große Bereiche im Stadtgebiet frei bekämen und das wäre einfach auch im Sinne von Erich Edegger, der in wenigen Tagen, wo wir seiner gedenken werden, er ist vor 25 Jahren verstorben, mit seinem Motto „Platz für Menschen“, dass diese Autos, die abgestellten Fahrzeuge einmal von der Oberfläche verschwinden.

Aber wir werden das sicherlich politisch diskutieren, aber ich verspreche auch, ganz intensive Bürgerinformationen. (*Applaus*)

Unverständliche Zwischenrufe

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Nein, gibt es keine zweite...

Unbekannter Redner: Ich gehe jetzt davon aus, dass Sie eine Bürgerbeteiligung...

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Es gibt keine weitere Fragestellung, danke. Ich gebe zurück den Vorsitz an den Herrn Bürgermeister.

Vorsitzwechsel - Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz (12.40 Uhr)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke vielmals. Also, ich lehne Bürgerbeteiligung niemals ab. Wir werden darüber reden, wie sie aussieht.

Unverständlicher Zwischenruf

Bürgermeister Mag. Nagl:

Ja, ja. Wir können auch, über das Thema werden wir heute noch sprechen. So, aber ich glaube, jetzt sollte es einmal seinen gewohnten Gang gehen. Und unsere Beamenschaft und alle, die notwendig sind vom Bundesdenkmalamt, ASVK werden uns dann sicher das Projekt einmal aufbereiten, sodass man es überhaupt diskutieren kann.

C.4) Frage 3: Entfernung der Druckknopfampel vor der VS Nibelungen (GRⁱⁿ Kopera, ÖVP an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)

Bürgermeister Mag. Nagl:

So, jetzt kommen wir zur nächsten Frage. Da darf ich Frau Gemeinderätin Dr. Kopera ersuchen, ihre Frage an Frau Stadträtin Kahr zu richten.

Gemeinderätin Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kopera, MBA Med.:

Hohe Stadtregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Gäste! Sehr geehrte Frau Stadträtin, liebe Elke Kahr! Am heurigen 11. September ist nichts Weltbewegendes passiert. Aber es wurden in Graz viele Taferlklassler eingeschult. So auch in der Nibelungenschule. Viele Eltern haben ihre Schützlinge mit dem Schulweg vertraut gemacht und so auch mit der Benützung der Druckampel, sodass die Kleinen sicher in die Schule kommen. Und viele Kinder sind mit dem Gebrauch dieser Ampel schon aus den letzten Jahren vertraut. Dann plötzlich, 4 Wochen später, ereilt die Eltern ein Brief, der die Abschaffung dieser Druckampel mehr oder weniger besiegelt, ohne harte Fakten anzugeben, warum.

Diese Änderung bezeichnet die Ampel als kontraproduktiv, warum auch immer, und soll außerdem mit teuren Umbauten der Straßensituation verbunden sein, die dem Bezirksrat von St. Leonhard aber nie vorgelegt und auch nie mit dem Bezirksrat irgendwie diskutiert worden sind. Zu Änderungen im Verkehrskonzept muss ein Statement des Bezirkrates unbedingt vorab abgegeben worden sein. Es bestehen nun massive Vorbehalte der Eltern gegenüber dieser Änderung, nämlich genau diese Ampel, die vor Jahren mühsam erkämpft wurde, wieder abzubauen.

Im Sinne der Sicherheit unserer Schulkinder, erlaube ich mir nun die folgende Frage:
„Welchen triftigen Grund gibt es, diese Ampel tatsächlich abzubauen und warum wurde der Bezirksrat nicht in diese Entscheidung miteinbezogen, die Nibelungengasse in diesem Bereich mit doch recht aufwändigen finanziellen Mitteln umzugestalten?“

„Welchen triftigen Grund gab es, diese Druckknopfampel tatsächlich abzubauen und warum wurde der Bezirksrat nicht in die Entscheidung miteinbezogen, die Nibelungengasse in diesem Bereich doch mit recht aufwändigen finanziellen Mitteln umzugestalten? (Applaus)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke vielmals. Frau Stadträtin bitte.

Stadträtin Kahr:

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Ich danke Ihnen sehr für die Frage. Das ist mir sogar sehr wichtig, das hier im Gemeinderat zu beantworten, nachdem das auch öffentlich in den Medien gestanden ist. Der Grund, warum das Straßenamt überhaupt sich die Situation in der Nibelungengasse und vor der Schule angeschaut hat, ist, weil Eltern an das Straßenamt herantreten sind und Sorge bezüglich Ihrer Kinder und deren Sicherheit angeführt haben, dass diese Situation gerade dort vor der Schule trotz Druckknopfampel zu besorgniserregenden Situationen oft kommt. Dadurch ist dann das Straßenamt und die Kollegen an die Direktorin herantreten, haben sich die Situation angeschaut und auch einen Vorschlag, wie aus ihrer fachlichen Sicht eine Verbesserung erreicht werden könnte, mitgeteilt, ohne dass sozusagen das in einer Beschlusslage oder so kommen muss.

Unabhängig davon, habe ich mir das selbst letzte Woche schon angeschaut vor Ort, war auch bei der Direktorin, und habe auch mit vielen Eltern gesprochen, die in einem weiteren Brief, ich weiß nicht, ob sie den kennen, von der Direktorin, mit dem Vorschlag auch des Amtes konfrontiert sind, und das weiß ich, weil ich ja selber viele Rückmeldungen von den Eltern bekommen habe, dass ihnen dieser Vorschlag vom Straßenamt sehr wohl nachvollziehbar ist, einigen noch nicht. Und damit eben diese Diskussion nicht immer nur zwischen Direktorin und zufällig mit einzelnen Elternteilen erfolgt, haben wir am 07. November an der Schule eine Veranstaltung, wo die Kollegen und Kolleginnen vom Straßenamt anwesend sein, ich anwesend sein werde, die Direktorin und auch alle Eltern dazu eingeladen werden. Und dann wird dieser konkrete Vorschlag noch einmal präsentiert. Sollte er komplett abgelehnt werden, auch wenn fachlich vieles dafürspricht, dann gibt es kein Muss, diese Druckknopfampel abzubauen. Und dann nach diesem Gespräch an der Schule wird selbstverständlich aber auch der Bezirksrat eingeladen. Aber, wenn Eltern sich an das Straßenamt wenden, dann ist auch klar, dass das Straßenamt mit den Eltern oder der Direktorin spricht.

(Applaus)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Gibt es eine Zusatzfrage?

Gemeinderätin Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kopera, MBA Med.:

Beantwortet, weil die wäre gewesen, wird der Bezirksrat dazu eingeladen.

Unverständlicher Zwischenruf von Stadträtin Kahr.

Gemeinderätin Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kopera, MBA Med.:

Ja.

Stadträtin Kahr:

Selbstverständlich, aber auch die Eltern. Weil die Eltern sind letztendlich diejenigen gewesen, die zu diesem Anliegen auch an das Straßenamt sich gewandt haben.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Es wäre im Übrigen auch interessant zu wissen, welche Eltern das waren. Es war ziemlich unsensibel, in der ersten Schulwoche der Schulleitung mitzuteilen, dass die Ampel wegkommen wird. So war es nämlich tatsächlich. Und danach gab es auch von mir ein Nachfragen im Straßenamt, was das soll, weil ich kenne die Schule sehr gut und ich bin jeden Tag auch in der Früh dort und wir haben damals mit so viel Freude eine Druckknopfampel zustande gebracht. Die Gasse ist ja schwierig. Wir haben ja den Kreisverkehr umgebaut. Aber ich bitte, mittlerweile wurden alle Eltern befragt, also, da ist so ein Wirbel drinnen, es ist gut, wenn es zu dieser Veranstaltung am 07. November kommt.

Stadträtin Kahr:

Darf ich...?

Bürgermeister Mag. Nagl:

Gerne, ja.

Stadträtin Kahr:

Ich habe selbst die Vorgehensweise im Straßenamt, und das weiß ich mittlerweile nach vielen Monaten Zuständigkeit, dass die Realisierung oder der Abbau so einer Ampel nicht dazu gekommen wäre, ohne sozusagen mich dann noch zu informieren und selbstverständlich auch den Bezirksrat.

Wo ich dir Recht gebe, ist, dass das nicht gescheit ist, unmittelbar nach Schulbeginn so eine Information rauszugeben. Aber du siehst eh, dass die Vorgehensweise mehr als demokratisch ist, weil das ist nicht immer üblich so. (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke.

C.5) Frage 4: Fortbestand des GSV Wacker (GR Alic, KPÖ an StR Hohensinner, ÖVP)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Die nächste Frage wird an Herrn Stadtrat Kurt Hohensinner gestellt von Gemeinderat Alic. Der Fortbestand des GSV Wacker wird hinterfragt.

Gemeinderat Alic:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Geschätzter Stadtsenat! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Liebe Gäste auf der Tribüne! Also Galerie, weil es geht um Fußball. In dem Fall kann man ruhig Tribüne sagen. Der Theodor-Körner-Platz ist insofern ein Juwel, als so ein Fußballplatz in einer Siedlung nicht nur baulich, sondern wirklich einen niederschweligen Zugang zu Sport einfach darstellt, und Bewegung im Freien will ich nicht sagen, weil das ist ein Begriff aus dem Strafvollzugsgesetz, so weit will ich nicht gehen. Und jetzt ist der Platz durch den Bau der Ballsporthalle, das möchte ich auch gleich erwähnt haben, gegen die absolut nichts spricht natürlich, das ist eh klar. Es ist der gleiche Zugang zu Sport wie ein Fußballplatz. Aber dadurch ist natürlich jetzt die GSV Wacker, nämlich „die“ Sportvereinigung, bin ich selber erst draufgekommen, dass das so heißt, und nicht „der“ GSV, haben die keine Heimatstätte mehr und kein Heimatstadion und einfach den Platz nicht mehr.

Das was, ich habe mir nämlich die Baustelle angeschaut auch dort, das was überbleibt, oder wo man dort einen Fußballplatz machen kann, das ist einfach zu klein, also, wenn man dort Platzwart ist und Rasen mähen muss, ist man schwindlig nach einer halben Stunde. So klein ist das und jetzt hat müssen die GSV auf den Postplatz ausweichen. Das ist zwar auch ein lässiger Fußballplatz, ist allerdings weit genug weg, dass sozusagen der GSV die Kinder davonlaufen.

Jetzt ist zwar Fußball ein Laufsport, aber davonlaufen ist halt auch irgendwie kontra-produktiv und dadurch entgehen jetzt, man hat jetzt von teilweise über 100 Kindern nur mehr 50 Kinder. Statt sechs Jugendmannschaften nur mehr vier, die man kaum noch zusammenbringt. Dadurch entgehen dem Verein Mitgliedsbeiträge und Förderungen und wie soll ich sagen, um das auszugleichen, will ich Ihnen die Frage stellen: **Welche Maßnahmen werden Sie in näherer Zukunft treffen, um den Fortbestand der GSV Wacker zu sichern?** (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke für die Frage. Herr Stadtrat Hohensinner, bitte um die Antwort.

Stadtrat Hohensinner, MBA:

Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Zwei Dinge vorweg: Die oder der GSV Wacker, wie auch immer, ist ein unglaublich toller Verein. Er ist ein Verein, der sehr viele Jugendmannschaften hat und er trägt einen wirklich großen Beitrag, was die Integration im Bezirk betrifft, bei, und der Bürgermeister und ich haben den Verein erst im letzten Jahr eingeladen gehabt, da hat der Verein 120-Jahres-Jubiläum gefeiert, und die zweite Vorbemerkung ist, das mit der Identität kann ich nicht ganz nachvollziehen, weil wenn dieser Rückschluss stimmen würde, hätte der GAK und auch Sturm ein Problem.

Aber jetzt zur konkreten Frage. Wir sind im ständigen Austausch mit dem Obmann Lechner und der von Ihnen angesprochene Umzug zum Post-SV ist mit dem Obmann und mit dem Verein eigentlich immer vereinbart gewesen. Wir haben das mit dem Verein vorbereitet, und es hat dann einige Unzufriedenheiten gegeben mit der Höhe der Miete. Da habe ich mich dann gerne bereit erklärt, wieder mit dem Verein und dem Vorstand zusammzusetzen. Auch hier haben wir eine Lösung gefunden, was die Drop-out-Quote betrifft, wir haben das auch im Sportausschuss, im Bildungsausschuss thematisiert. Sie waren da nicht dabei.

Gerhard Peinhaupt hat gesagt, mit 15 gibt es eine natürlich Drop-out-Quote und einige Mitglieder werden, glaube ich, schon aufgrund des Umzugs verloren gegangen sein. Es ist aber auch eine Chance. Weil in der Nähe von diesem Sportplatz gibt es auch eine Schule. Und zwar die Dr.-Karl-Renner-Schule und Gerhard Peinhaupt hat auch dem Obmann nahegelegt, mit der Direktorin in Verbindung zu treten, hat es eigentlich eingefädelt gehabt, bis jetzt hat der Obmann das noch nicht wahrgenommen.

Wenn Sie mich fragen, was ich machen kann? Ich kann ihn noch unterstützen, dass ich hier die Schiene lege, gerade in der Nachmittagsbetreuung gibt es da Synergien, die man gemeinsam heben könnte. Und Sie haben, glaube ich, auch angemerkt, was die Kirchnerkaserne betrifft, da sind wir drauf und dran. Wir haben auch eine Vorwidmung haben wir gemacht auf die Sportnutzung. Es ist noch nicht soweit, wenn wir diese Fläche dann auch für Sportzwecke nützen können, werde ich gern wieder mit dem Verein GSV Wacker in Verbindung treten und dann schauen wir, wie wir die Nutzung vornehmen können. Ich habe aber nicht vor, diese Fläche dem Verein allein bereitzustellen, einfach dem Bezirk, ich glaube, das muss unser Anliegen sein, dass sich möglichst viele junge Menschen bewegen und das werden wir so auch sicherstellen.
(Applaus)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke vielmals. Gibt es eine Zusatzfrage?

Gemeinderat Alic:

Ja. Aber ich muss es erst im Geiste formulieren. Vielen Dank für die ausführliche Antwort. Das klingt sehr gut. Vor allem der Fall auch mit der Kirchner-Kaserne, dass dort ein Sportplatz erhalten bleibt. Die Drop-out-Quote betreffend: Mit 15, das ist eh klar, ja. Das haben alle Vereine. Doch ist es mir eben vom Obmann dargestellt worden, dass es doch auch mit dem Umzug zu tun hat und natürlich ist es ein Unterschied, ob, auch wenn es nur fünf/sechs Straßenbahnstationen sind, ob ich jetzt wohin fahren muss oder ob ich einfach in den Hof kicken geh. Weil sonst bleibt ja die Zeit, wo man Fußball spielt, einfach auf das beschränkt, was es Trainingseinheiten gibt. Und so gehe in den Hof runter kicken und bei uns, also in meiner Kindheit, hat der Hausmeister schon gesagt, so lange sie kicken, machen sie keinen Blödsinn. Was nur bedingt stimmt, nicht?

Aber wie soll ich sagen? Es beschreibt in einem kurzen Satz einfach das, was Sozialarbeit leistet. Und ich muss auch sagen, dass ich an den Obmann herangetreten bin und nicht er an mich. Sondern, das ist einfach so passiert: Die haben bei uns gespielt im Murfeld auswärts. Haben eine Packung gekriegt, eine anständige. Und ich bin hinter dem Tormann gestanden und das ist natürlich immer, war dann selbst peinlich berührt und hab dort mit den Eltern auch geredet und die haben das an sich so im Gespräch kundgetan, dass sie halt einfach nur noch halb so viele Kinder haben, durch den Umzug.

Jetzt, komme ich zur Frage.

Ein bisschen Zeit habe ich noch. Also für ein paar Zwischenrufe habe ich noch Gelegenheit, sie zu beantworten. Also, wird der GSV Wacker im Bezirk Jakomini eine Heimstätte erhalten können und wenn ja, wann? (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Herr Stadtrat.

Stadtrat Hohensinner, MBA:

Also, es wird aus meiner Sicht eine Mischform sein. Es wird die Trainingsmöglichkeit auch im Bezirk Jakomini möglich sein. Ich glaube, dass der SV Post im Bezirk Puntigam ist. Aber ich glaube, dass dort eine riesengroße Chance ist, dort ist so viel Bauentwicklung. Da werden so viele Familien zuziehen, ich glaube, das sollte der Verein auch als Chance sehen, dass man dort junge Menschen für den Fußballsport begeistert. Aber was die Hüttenbrennergasse anbelangt, wir können auch jetzt so Ganzjahressport anbieten, auch für Mädchen. Und im Ausschuss haben wir das auch diskutiert, da werde ich gerne bereit sein, auch mit dem Jugendzentrum in Verbindung zu treten, wie man da möglichst günstige Angebote auch machen können. (*Applaus*)

C.6) Frage 5: Parkgebührenbefreiung für Elektroautos

(GR Wagner, FPÖ an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Frage Nr. 5 geht an Frau Stadträtin Elke Kahr. Gemeinderat Wagner bitte.

Gemeinderat Wagner:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Stadträtin! In der Fragestunde von der Gemeinderatssitzung vom Mai 2017 haben Sie angekündigt, dass Sie die Parkgebührenbefreiung für Elektroautos auslaufen lassen möchten. Aber dazu gesagt, es soll abgewogen werden, der richtige Zeitpunkt gefunden werden und haben auch angekündigt, dass es mit der Arbeitsgemeinschaft Parkraum diesbezüglich Gespräche geben wird, um das Thema aufzuarbeiten. Der Vollständigkeit möchte ich sagen, dass im Mai 2017 von der Stadt Linz verlautbart wurde, dass ab Juni dort ebenfalls eine Parkgebührenbefreiung für solche Autos eingeführt wird. Sie haben damals noch gesagt, dass es eben dort oder das damit begründet, dass es dort eben auch keine gibt.

Aus dem Grund möchte ich an Sie die Frage stellen: Was ist das Ergebnis dieser Gespräche und wie sieht der zeitliche Rahmen aus, wann soll das eingestellt werden?

(Applaus)

Was ist das Ergebnis der Gespräche und innerhalb welchen zeitlichen Rahmens wollen Sie die Parkgebührenbefreiung für Elektroautos in Graz einstellen?

Bürgermeister Mag. Nagl:

Frau Stadträtin, bitte um die Antwort.

Stadträtin Kahr:

Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Danke für die genaue Wiedergabe auch, fast. Ich habe das damals als Stadträtin für Verkehr in einem öffentlichen Interview so gesagt. Und muss Sie aber darauf aufmerksam machen, dass für die Aufhebung der Parkgebührenbefreiung für die E-Autos die Abteilung für Gemeindeabgaben zuständig ist und somit auch mein Stadtratskollege Stadtrat Riegler, weil das dort angesiedelt ist, weil das ja in der Grazer Parkgebührenverordnung beheimatet ist und sozusagen mein Kollege Riegler. Das heißt, ich kann es sowieso nicht beenden. Ich weiß aber, dass die Arbeitsgemeinschaft Parkraum eine Empfehlung abgibt, die die Aufhebung der Befreiung von der Parkgebühr für Elektrofahrzeuge vorsehen würde und eine Übergangsfrist bis Ende des Jahres 2018 sich wünschen würde. Nachhaltig wäre aber auch die Beibehaltung einer Befreiung von der Parkgebühr für Bewohnerfahrzeuge, welche ohnedies einen Rechtsanspruch auf eine Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 4 der StVO haben und durch die Verwendung eines Elektrofahrzeuges durchaus auch einen Beitrag zum Umweltschutz leisten könnten.

Aber, noch einmal, die Arbeitsgemeinschaft Parkraum empfiehlt, ein Auslaufen bis Ende 2018, einbringen und zuständig und dieses Stück einbringen müsste aber mein Stadtratskollege Riegler.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Gibt es eine Zusatzfrage?

Gemeinderat Wagner:

Ja, die gibt es. Vor allem, was eben den Zeitpunkt, ich sage einmal für die Fragebeantwortung, ist mir grundsätzlich soweit schlüssig, nur mit dem Zeitpunkt der Einstellung stellt sich für mich schon doch die Frage: Wenn wir in Österreich momentan 4,8 Millionen Pkw haben und davon 9.000 Elektrofahrzeuge, das sind gerade einmal 0,2 %, ob nicht der Zeitpunkt, das jetzt schon zu diskutieren, nicht etwas früh ist, für so etwas Innovatives? (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Frau Stadträtin.

Stadträtin Kahr:

Wie Sie vielleicht gemerkt haben, habe ich es in der Öffentlichkeit dann auch nicht mehr getan. Man muss aber trotzdem die Entwicklung der angemeldeten E-Fahrzeuge sehen und wenn man sich das genau anschaut, dann sind die wirklich, erfreulicherweise, im Steigen und wie ich damals schon gesagt habe, Auto ist Auto. Also, sie sind zwar umweltfreundlicher, aber auf der anderen Seite brauchen sie Platz. Und im Sinne einer Fairness gegenüber den anderen benzinbetriebenen Kfz-Fahrern muss man sich einfach einmal in Zukunft überlegen, dass man irgendwann einmal sagen muss, es kann nicht sein, dass die einen zahlen müssen und die anderen auf Dauer nicht.

Aber von meiner Seite her wird es hier bis zu diesem überlegten Zeitraum von der Parkraum ARGE keinen Anstoß geben, dies zu beschleunigen und ansonsten ist das wirklich eine Frage, die Sie konkret meinen Stadtratskollegen in der nächsten Gemeinderatssitzung fragen müssten. (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke vielmals. Ich darf den Vorsitz an den Herrn Vizebürgermeister übergeben.

Vorsitzwechsel - Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio übernimmt den Vorsitz (13.00 Uhr)

C.7) Frage 6: Umgestaltung Griesplatz

(GR KO Dreisiebner, Grüne an Bgm. Nagl, ÖVP)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio

Ich übernehme den Vorsitz und darf Herrn Klubobmann Dreisiebner herausbitten, der seine Frage an den Herrn Bürgermeister stellt.

Gemeinderat Klubobmann Dreisiebner:

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Wir werden uns ja heute später in der Tagesordnung noch mit dem Beschluss bzw. dem Beschlussstück Straßenbahnlinie Südwest, Innenstadtentflechtung, den Grundsatzbeschluss über die Prioritätenreihung, also diese neue Entlastungsstrecke statt der Entflechtungsstrecke für die Innenstadt befassen, die ja dann über die Neutorgasse gehen soll. Es wird ja schon sehr viele Jahre die Südwestlinie als Projekt verfolgt und betrieben von den entsprechenden Abteilungen, von den Beamtinnen und Beamten bzw. natürlich auch im Betrieb der Holding bearbeitet. Seit etwa 2007 der Prioritätenreihung auf Basis der Ergebnisse der Hüsler-Studie ist diese Südwestlinie samt der Innenstadt-Entflechtung über den Griesplatz, das Griesviertel, ja in der Prioritätenliste die Nr. 1 gewesen und das ist ja dann heute wieder in Diskussion, wie das weitergehen soll.

Ein, mit diesem Straßenbahnprojekt, das ja jetzt so nicht kommen soll, eng verbundenes Thema ist das Thema des Griesplatzes, des Verkehrs, der Um- und Neugestaltung des Griesplatzes bzw. des Griesviertels und eines BürgerInnen-Beteiligungsprojektes, das im Jahre 2015 vom Gemeinderat mit € 460.000 dotiert worden ist und nach wie vor läuft. Da werden die Menschen schon seit vielen Monaten und eben seit ungefähr damals und einer Auftaktveranstaltung unter Spitzenleitung aller BeamtInnen und des Herrn Bürgermeisters eben zu ihren Vorstellungen und Wünschen befragt. Es ist zudem ein Architektur- und Gestaltungswettbewerb in diesem Topf bzw. Beschluss mitdotiert. Jetzt stellt sich natürlich aufgrund der Tatsache, dass da heute etwas anderes beschlossen werden soll, die Frage, Herr Bürgermeister: Welche Zukunft hat nun, mit der Änderung der Prioritätensetzung für den Straßenbahnausbau, der laufende Beteiligungsprozess für das Griesviertel sowie für den Griesplatz und den darüber hinaus geplanten Architektur- und Gestaltungswettbewerb Griesplatz?

Welche Zukunft hat nun – mit der Änderung der Prioritätensetzung für den Straßenbahnausbau - der laufende Beteiligungsprozess für das Griesviertel sowie der darüber hinaus geplante Architektur- und Gestaltungswettbewerb für den Griesplatz?

(Applaus)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Herr Bürgermeister, bitte um die Beantwortung.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke, Herr Gemeinderat. Wir diskutieren, wir schließen hoffentlich heute auch eine alternative Variante der Innenstadtentflechtung, die, glaube ich, einmal wirklich Prioritätenstellung Nr. 1 haben sollte, weil in der Herrengasse 1.600 Züge pro Tag schon zumindest keinen zusätzlichen Spielraum mehr für Taktverbesserungen ergeben. Und das wird heute, wenn ich sagen darf, auch politisch entschieden.

Die Anbindung über den Griesplatz ist in dieser Variante jetzt nicht mehr gegeben. Sie soll eben über die Neutorgasse/Belgiergasse/Vorbeckgasse geführt werden. Eine neue Straßenbahnhaltestelle soll in der Belgiergasse/Ecke Griesgasse eingerichtet werden. Dadurch ist zumindest auch einmal der Griesplatz fußläufig in 5 Minuten erreichbar. Aber das ist nicht das, was wir uns generell ursprünglich gewünscht haben. Zudem prüft die Verkehrsplanung aktuell eine übergeordnete Planung des Straßenbahnausbaus. Was ist der wesentliche Sinn der Süd-West-Linie? Ich glaube, das war immer, dass wir Bezirk Straßgang auch einmal, und Wetzelsdorf, mit der Straßenbahn erreichen. Wir werden Wetzelsdorf jetzt erreichen über die Reininghausgründe.

Und es gehört jetzt wirklich einmal darüber nachgedacht, wie wir unter Umständen auch einmal bis nach Straßgang hinunterkommen. Der Griesplatz soll hier erneut behandelt werden und dahingehend untersucht werden, ob eine Anbindung mit einer alternativen Variante möglich ist. Etwaige Überlegungen sollen hierzu in ein künftiges Konzept eingearbeitet werden. Von einem möglichen Architekturwettbewerb sind darüber hinaus noch offene Fragen, wie die Regionalbus-Endhaltestelle oder das Verkehrskonzept im Generellen, zu prüfen. Hierzu gibt es laufende Gespräche mit dem Land. Erst nach Vorliegen dieser wichtigen Rahmenbedingungen macht ein Architekturwettbewerb für eine Neugestaltung Sinn.

Das heißt, wenn wir jetzt die Regionalbusse einmal geklärt hätten, können wir darüber nachdenken, ob nicht auch dort eine Garage sinnvoll wäre. Wäre auch ein langer Wunsch von Anrainern und von Geschäftsbetreibern dort vor Ort. Dann könnten wir auch dort möglichst viel an der Oberfläche an Platz gewinnen.

Und dann macht es architektonisch erst wirklich Sinn, mit einem Architekturwettbewerb Platz für Menschen zu schaffen. Im Beteiligungsprozess der vergangenen zwei Jahre wurde jedoch klar, dass in der Übergangsphase bis zu einer Neugestaltung auch zahlreiche kleinere und schnelle und mittelfristige Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität wichtig sind. Zahlreiche Vorschläge, die von den TeilnehmerInnen im Beteiligungsprozess gemacht wurden, werden mit den zuständigen Fachabteilungen gerade geprüft. Konkrete Maßnahmen werden derzeit erarbeitet. Eine kleine Maßnahme war zum Beispiel die Erneuerung der Sitzbank am nördlichen Griesplatz. Als nächstes soll unter anderem die Verkehrssicherheit für Radfahrer in die Griesgasse verbessert werden. Und ich bin ziemlich sicher, dass jetzt auch schon, da ja schon viele Renovierungsarbeiten auch an den Häusern am Griesplatz passiert sind und Gott sei Dank auch die Baustelle, die Lücke in der Griesgasse, jetzt gerade gefüllt wird, dass wir mit dieser Achse Griesgasse und Griesplatz dann auch ein schönes architektonisches Projekt zustande bringen werden. Ob die Straßenbahn darüberfahren kann oder nicht werden die Untersuchungen demnächst zeigen. (*Applaus*)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Gibt es eine Zusatzfrage?

Gemeinderat Klubobmann Dreisiebner:

Ja, die gibt es. Ja, ja, es ist uns bekannt, glaube ich, allen bekannt, dass in der Herren-gasse 1.600 Straßenbahnfahrzeuge pro Tag fahren und eben auch nicht fahren, weil ein Vorfall ist, ein Fest ist, was auch immer. Leider Gottes auch Unfälle hat es schon gegeben.

Unverständliche Zwischenrufe.

Gemeinderat Klubobmann Dreisiebner:

Demonstrationen auch, ja. Es überrascht mich auch nicht, dass Sie über Garagen am Griesplatz nachdenken. Und es überrascht mich sehr wohl aber die Tatsache, dass Sie die Installierung einer Sitzbank für den Griesplatz in die Beantwortung aufgenommen haben. Ja natürlich passieren in diversen Ecken und Enden dieser Stadt auch kleinere Maßnahmen. Gehen tut es aber heute um den großen Entwurf, um die Ergebnisse, Zwischenergebnisse bzw. die Schlüsse aus diesem Beteiligungsprozess, wo BürgerInnen ja ihre Zeit hineingebracht haben. Wo Stakeholder ihre Zeit hineingebracht haben und das ist jetzt quasi für uns offen, weil auch offen ist, weil politisch gewollt, dass die Straßenbahn dort jetzt so nicht mehr fahren soll. Und jetzt meine Frage: Ist es Ihre Absicht, Herr Bürgermeister, die Um- und Neugestaltung des Griesplatzes erst nach der Festlegung einer, dann wieder ganz neuen, Süd-West-Linie zu entscheiden oder wird der Prozess der Neugestaltung unabhängig davon, und bis wann, weitergeführt und umgesetzt? Dankeschön. (*Applaus*)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustachio:

Bitte um die Beantwortung.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Also, ich glaube, dass das Anliegen der Radfahrer, aber auch der älteren Menschen, die sich dort in dem Bürgerbeteiligungsprozess zum Beispiel für eine Sitzbank auch nur ausgesprochen haben, genauso ernst genommen werden sollen. Du musst dir nur die Frage stellen, auch zuhause, wahrscheinlich in den eigenen vier Wänden, was kann ich architektonisch umplanen? Weil, du musst dir vorher die Frage stellen: Habe ich Platz und was ist da jetzt dort? Und was jetzt dort ist, ist klar. Es ist jetzt dort: neben einem Denkmal, ich rede nicht vom Teil, wo wir die kleine Marktsituation haben. Den haben wir ja einmal ursprünglich schon umgebaut, Richtung Griesgasse hin. Aber am restlichen Platz gibt es de facto keinen, weil die Regional- und Landesbusse den Großteil dieser Flächen einnehmen. Wenn wir die wegbekommen, kann ich gestalten.

Die Frage, ob ich mit einer Straßenbahn über den Griesplatz fahre oder nicht, für den Griesplatz wäre es zur Gestaltung besser, sie würde nicht fahren, weil gerade die Straßenbahn und die Entflechtung mit Radwegen, mit Gehsteigen, mit dem Individualverkehr, mit den Ausstiegsstellen nimmt uns dort in der Breite so viel Platz weg, dass es, wenn wir es einmal geklärt haben und die Straßenbahn nicht kommt, sicher eine andere Aufteilung des Raumes möglich ist, als wenn eine Straßenbahn kommt. Ist logisch, ja.

Unverständliche Zwischenrufe.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Ja, Busse brauchen auch Platz. Zu dem komme ich eh. Also, ich habe ja momentan keine Sorge, dass der Griesplatz vom öffentlichen Verkehr schlecht behandelt wird, weil ich habe mich extra heute noch einmal erkundigt. Das ist spannend. Die Holding Linien führen 16 Bus-Linien über den Griesplatz, mit 1.033 Busbewegungen pro Tag. Die GKB führt 14 Regionalbusse über den Griesplatz und hat fünf Endhaltestellen dort. Also insgesamt kommen dort noch einmal 200 Busfahrten dazu. Und das macht in Summe jetzt schon 1.233 Busbewegungen des öffentlichen Verkehrs in einer Betriebszeit von 05 bis 24 Uhr aus. Im Schnitt sind das umgerechnet schon 68 Busse pro Stunde. Und da ist es halt schwer, gleich alles umzugestalten architektonisch, solange wir diese öffentliche Verkehrsdebatte leider dort noch nicht beendet haben. Ich wäre der Glückliche, wenn wir am Griesplatz endlich auch unser Versprechen einlösen und ich kann heute nur sagen: Bürgerbeteiligungsprozess wird dort weitergehen. (*Applaus*)

C.8) Frage 7: Sanierung Feuerwache Ost

(GR Haßler, SPÖ an Bgm. Nagl, ÖVP)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Die nächste Frage stellt Gemeinderat Haßler an Herrn Bürgermeister Nagl.

Gemeinderat Mag. Haßler:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin jetzt doch schon einige Jährchen in der Politik und da musste ich zur Kenntnis nehmen, dass manche Dinge, auch wenn sie dringlich sind, trotzdem nicht so schnell zu erledigen sind. Und deshalb bin ich heute zum wiederholten Mal mit einem Thema da vorne, das mir sehr am Herzen liegt und deshalb bleibe ich da auch dran. Und zwar geht es um die Feuerwache Ost. Da habe ich vor ziemlich genau einem Jahr auch eine Anfrage an den Bürgermeister gestellt, habe auch sehr deutlich geschildert, wie die Zustände dort sind.

Da ist meiner Meinung nach Gefahr in Verzug. Da ist die Elektrik nicht mehr auf dem vorgeschriebenen Stand. Da werden die Arbeitnehmerschutzbestimmungen nicht eingehalten. Da werden die Brandschutzbestimmungen nicht eingehalten. Da gibt es seit 2009 nicht einmal mehr ein Einfahrtstor für die Halle, wo die Fahrzeuge stehen, was dann zu dem skurrilen Umstand führt, dass im Winter dort Heizkanonen betrieben werden müssen, damit nicht der Diesel in den Fahrzeugen einfriert.

Und was noch viel schlimmer ist, da müssen die Mitarbeiter, die dort ihren Dienst versehen, im Sommer bei über 50 Grad, teilweise in der Nacht, dort versuchen zu schlafen und dann bereit sein, wenn sie ausrücken müssen. Das ist nicht sehr witzig für alle, die dort arbeiten, weil in der Privatwirtschaft hätte man so einen Standort schon längst zugedreht.

Der Bürgermeister hat sich, glaube ich, vor einigen Wochen selbst ein Bild vor Ort gemacht und, wie gesagt, ich habe vor dem Jahr eine Anfrage gestellt. Damals hat man mir dann mitgeteilt, im Jänner, dass man sich jetzt endgültig festgelegt hat, dass an der 3-Standort-Theorie festgehalten wird, also die Wache Ost auch bestehen bleibt. Und damals wurde mir mitgeteilt, dass schon an einem Konzept zur Sanierung der Hauptwache Ost gearbeitet wird. Nachdem ich mir jetzt 9 Monate Zeit gelassen habe, gehe ich davon aus, dass sowohl das Konzept, vielleicht schon das Feinkonzept, vorliegt und mir der Herr Bürgermeister heute sicher mitteilen können wird, dass es dort rasch eine Besserung für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort geben wird. Danke.

Wie ist der aktuelle Stand der Dinge in Bezug auf die dringend notwendige Sanierung der Feuerwache Ost?

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Herr Bürgermeister bitte um die Antwort.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke vielmals. Ich gebe dir vollkommen Recht. Die Bestandsgebäude der Feuerwache Ost weisen seit langer Zeit jetzt schon einen umfassenden Sanierungsbedarf auf. Ich war vergangene Woche auch vor Ort, um das, was du auch beim letzten Gemeinderat, wo du das thematisiert hast, eingefordert hast, wie weit wir sind und habe mir auch selber ein Bild gemacht. In manchen Bereichen haben sie auch immer wieder selbst Investitionen getätigt und wenn es wirklich heiß ist, hast aber am Dach etc. genau die 50 Grad, die du beschrieben hast und das ist eigentlich so nicht mehr machbar. Das heißt, wir müssen was tun und wir werden was tun.

Es gab im Jahr 2016 die Studie betreffend die Standortstruktur der Berufsfeuerwehr Graz, die wurde beauftragt. Ziel war, erheben zu lassen, 1. ob man überhaupt drei Feuerwachen in Graz brauchen und 2. ob der Standort am Dietrichsteinplatz erforderlich ist. Die Studie hat klar und nachvollziehbar ergeben, dass es zum einen in der Landeshauptstadt drei Feuerwachen der Berufsfeuerwehr bedarf und zum anderen der Standort am Dietrichsteinplatz absolut bedarfsgerecht und richtig ist. Da geht es auch um Erreichbarkeiten in möglichst kurzer Zeit.

Die Abteilung Katastrophenschutz und Feuerwehr steht derzeit kurz vor der Fertigstellung des Raum- und Funktionskonzeptes, welches als Grundlage für die Durchführung einer Machbarkeitsstudie seitens der GBG dienen soll. Auch hat es zwischenzeitlich mehrere Gespräche zwischen Vertretern der GBG, der Abteilung Immobilien und der Abteilung Katastrophenschutz und Feuerwehr gegeben. Was ist jetzt der konkrete Zeitplan, der dir genauso wichtig ist wie mir? Also, die Fertigstellung des Raum- und Funktionsbesetzungskonzeptes ist bis Ende Oktober jetzt vorgesehen, und zwar dieses Jahres. Die Machbarkeitsstudie bis Ende Dezember heurigen Jahres. Die Abklärung mit der Altstadterhaltung und dem Denkmalschutz ist zu machen. Die Grundstücksverhandlungen mit den Nachbarn, wenn du dich vor Ort gut auskennst, wirst du ja wissen, dass wir einige Nebengebäude haben, die letzten Endes, aus meiner Sicht, auch einmal zumindest renoviert, wenn nicht abgetragen, werden sollten und es zu einem Neubau kommen sollte. Das ist wirklich nicht sehr ansehnlich.

Wir kommen mit dem Fahrzeug im Moment nicht einmal gescheit durchhinaus. Die Fahrzeuge werden immer größer. Das war auch das Problem mit der Garage. Und man könnte Richtung Kopernikusgasse hin eine komplett interessante Neugestaltung auch und eine Verbesserung vor Ort auch für die Fahrzeuge und den ganzen Fuhrpark dort zustande bringen.

Dann sollen die Detailplanungen und Ausschreibungen in einen Wettbewerb kommen und der geplante Baustart inkl. Ersatzlösungskonzept laut GBG könnte einmal im Jahr 2020 sein. Wir müssen natürlich vorher auch noch einmal vorher die Finanzverhandlungen führen, aber ich denke mir, dass es an der Zeit wäre, diese Feuerwache Ost umzugestalten und sich auch die Frage zu stellen, und das wird uns die GBG dann sicherlich auch beantworten, ob wir dort nicht über der Garagenausfahrt durchaus noch zusätzlich Räume bauen können. Wir hätten dort von der Baudichte ein paar Möglichkeiten. Wir haben dort aber einen Baumbestand und Nachbarn und das gehört noch alles abgeklärt.

Aber ich bin jetzt sehr froh, weil wir Ende dieses Monats einmal das Funktionskonzept vorliegen haben und dann können wir in die anderen Arbeiten gehen. Zum Schluss werden wir noch die Finanzverhandlungen auch führen müssen. Vielleicht ist es sogar durch die Überbauung der Garage, die derzeit kaum genutzt wird, das ist die vis-a-vis gelegene zur Kopernikusgasse hin, dass wir dort unter Umständen auch zu einer neuen Einnahmesituation durch Büros oder sonst etwas kommen könnten. Dann würde es die Finanzentscheidung sogar noch erleichtern. (*Applaus*)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Gibt es eine Zusatzfrage?

Gemeinderat Mag. Haßler:

Danke einmal für die Antwort. Wenigstens gibt es jetzt einmal konkrete Termine. Du wirst aber verstehen, dass mich das jetzt im Sinne der Mitarbeiter dort nicht so besonders befriedigt. Nachdem die schon fast ein Jahrzehnt jetzt wirklich unter unzumutbaren Bedingungen dort arbeiten müssen, die in der Privatwirtschaft auf jeden Fall schon längst mit dem Arbeitsinspektorat riesige Probleme gebracht hätten.

Deshalb meine Zusatzfrage: Bist du bereit, dass in dieser Übergangsfrist alles getan wird, um den Mitarbeitern vor Ort die Arbeit dort wenigstens halbwegs zu erleichtern? Sprich, es muss irgendeine Möglichkeit geben, dass es zumindest in der Nacht, oder irgendwie, diese 50 Grad, dass man die runterkühlen kann oder irgendwas. Ich glaube, da muss man ein Geld einsetzen in der Übergangsphase, dass es auch in dieser Phase Bedingungen gibt, die menschenwürdig sind und die ein Arbeiten gerade unter solch schweren Bedingungen auch ermöglicht. Danke. (*Applaus*)

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Bitte um die Antwort.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Ich muss unterscheiden. In dem Gebäude gibt es zwei Bereiche für die Mannschaft. Der eine Bereich ist im Haupthaus im ersten Stock. Dort wurden Umbaumaßnahmen gemacht. Da kann man in der Nacht schlafen. Die Räumlichkeiten am Dach müssen wir uns anschauen. Ich weiß auch nicht, wie stark die dann jeweils genutzt werden. Ich glaube, sie sind genau zugeordnet in Gruppen. Da müssten wir wahrscheinlich dann über eine Klimatisierung nachdenken. Aber mir geht es jetzt wirklich darum, dort einmal bald solche Zustände herzustellen, wie das heute für eine moderne Feuerwehr letzten Endes auch notwendig ist. Also, wir geben jetzt Gas und ich hoffe, dass wir das zusammenbringen. Hitze sind sie gewohnt, sie haben eher über die Kältesituation geklagt. Wir haben dort ein Problem, dass diese Rutschstange nicht mehr verwendet werden darf, weil in der alten Bauweise sie heute gesetzlich nicht mehr genehmigungsfähig ist, und, und, und. Es hat sich auch ein Mitarbeiter einmal bei einem Sprung nach unten verletzt. Ich habe mir das jetzt sehr genau angeschaut und ich hoffe, dass wir bald eine Lösung haben.

Da ist überhaupt das ganze Viertel dort mit diesen Gebäuden, wir haben ja selber auch ein Jugendzentrum in einem Gebäude drinnen, aber auch daneben stehen noch zwei Gebäude, wo, glaube ich, Frau Katharina Peer und die Liegenschaftsabteilung einmal anklopfen sollten. Wie wir das entwickeln, das schaut zum Teil nicht nur devastiert aus, sondern es wachsen da schon die Bäume raus. Also, ich glaube, da gehört etwas gemacht.

Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Eustacchio:

Dankeschön. Ich übergebe den Vorsitz wieder an den Herrn Bürgermeister.

Vorsitzwechsel – Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz (13.19 Uhr)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke vielmals. Nächster ist Herr Gemeinderat...

Unverständlicher Zwischenruf

Bürgermeister Mag. Nagl:

Schaffen wir jetzt bitte nicht mehr.

Unverständliche Zwischenrufe

Bürgermeister Mag. Nagl:

Eine Minute. Dann geht es sich aus.

C.9) Frage 8: Ausbau Janischhofweg

(GR Haberler, ÖVP an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)

Bürgermeister Mag. Nagl:

Gemeinderat Haberler, Stadträtin Kahr möchte auch gerne über den Ausbau Janischhof mit dir sprechen.

Gemeinderat Dipl.-Betriebswirt Haberler, MBA:

Ja, dann rede ich nicht so viel. Geschätzte Frau Stadträtin!

Seit dem Vorjahr liegt für das Straßenausbauprojekt Janischhofweg in Wenisbuch, auf Höhe der Hausnummer 114, eine rechtskräftige Verordnung der Bau- und Anlagenbehörde ein Bescheid vor. Bis dato sind aber noch keine Baumaßnahmen festzustellen.

Da ist auch in der Vergangenheit, da ist einmal eine Kehrmachine von der Bauholding sogar runtergestürzt und das ist relativ knapp. Es ist ein landwirtschaftlicher Betrieb, der da mit einem Lkw da zufährt. Er hat eine Ausnahmegenehmigung. Der oben bei den Bäumen ansteht. Das ist der Grund auch dahinter, warum das angeregt wurde. Und deswegen frage ich Sie: Ist es richtig, dass hier ein Enteignungsverfahren für die Grundstücksbereitstellung eingeleitet wurde bzw. in welchem Stadium befindet sich dieses Verfahren?

Bürgermeister Mag. Nagl:

Danke. Bitte um die Antwort.

Stadträtin Kahr:

Der Herr Gemeinderat Haßler hat vorhin gerade gesagt, es muss einmal etwas lange dauern. In diesem konkreten Fall geht das zurück auf 2004. Jetzt merkt man, wie lange so etwas dauert. Und wie Sie richtig angesprochen haben, Herr Gemeinderat, ist es genau die Holding damals, also damals waren es die Wirtschaftsbetriebe noch, an das Straßenamt herangetreten mit dem dringenden Wunsch, diese gefährliche Engstelle, da vor allem im Bereich Janischhofweg 114, zu entschärfen. Und eben, dass es zu einer Straßenverbreiterung kommt.

Ich kürze diese ganzen Schritte jetzt ab, damit einfach die Beantwortung nicht zu lange dauert, aber selbstverständlich hat dann die Liegenschaftseigentümerin mit unserer Stadt, mit der Abteilung für Immobilien ständig Verhandlungen, das war ganz schwierig und langwierig und es ist dann letztendlich 2013 zu einer Verordnung für diese Ausbaumaßnahmen nach dem Landes-Straßenverwaltungsgesetz im Stadtsenat auch beschlossen worden. Dann hat aber der Liegenschaftseigentümer wieder Beschwerde eingebracht. Es ist wieder zu einer Verzögerung gekommen. Dieser ist zuerst auch stattgegeben worden, und letztendlich konnte über die Bemühungen der Liegenschaftsabteilung, also der Abteilung für Immobilien, eine Einigung erzielt werden, die in einen Abschluss der Vereinbarung mündete. Diese wurde am 19. September auch unterfertigt und es kann daher nach entsprechender Entschließung im Gemeinderat der Ausbau von der Stadt auch beauftragt werden. Es ist also, nach wirklich jahrelangen Verhandlungen, mit einem endgültigen Baubeginn im Frühjahr 2018 zu rechnen und ich danke auch der Abteilung für Immobilien für diese Bemühungen, dieses hartnäckige Verhandeln, das Gott sei Dank dann zu einem positiven Ergebnis geführt hat. (*Applaus*)

Bürgermeister Mag. Nagl: Es ist aus, jetzt.

Gemeinderat Dipl.-Betriebswirt Haberler, MBA:

Ich bedanke mich für die tolle Beantwortung, weil meine Zusatzfrage wäre eben gewesen, ob es irgendwelche Möglichkeiten gibt, das zu beschleunigen, aber schneller geht es nicht mehr. Das ist großartig. Ich danke. Dankeschön.

Bürgermeister Mag. Nagl:

Die Freude ist groß.